

# Volkszeitung

**Nr. 4.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Post. links.  
**Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.  
Telefon des Schriftleiters 22-45.

**Anzeigenpreise:** Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Ferdinand Schlichting, Wierzbinska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoteczna 43; **Konstantynow:** S. W. Madrow, Dluga 70; **Ozorkow:** Oswald Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Zlota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Rilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Biellego 20.

## Wird Zankow liquidiert?

Mazedonische Flüchtlinge und Abenteurer waren die Stütztruppe, mit der in Bulgarien Zankows blutige Diktatur errichtet wurde. Darum kommt der aus Sofia kommenden Nachricht, daß die in seiner politischen Gefolgschaft marschierenden mazedonischen Abgeordneten gegen Zankow die Fahne der Rebellion erhoben haben, eine größere Bedeutung zu als sonst ähnlichen Vorstößen von kleineren parlamentarischen Gruppen. Aus dem Kreise Petritsch, also aus dem bei Bulgarien verbliebenen Teile Mazedoniens, sind zehn Abgeordnete in die Sobranje entsendet worden, die sich der Demokratischen Vereinigung Zankows angeschlossen und ihm in den zweieinhalb Jahren der Diktatur treue Gefolgschaft geleistet haben. Jetzt griffen sie ihn aber in der Sobranje mit der scheinbaren Begründung an, daß die Regierung Zankow für die Rechte der nationalen Minderheiten in Serbien und Griechenland nichts getan und auch für die mazedonischen Flüchtlinge in Bulgarien selbst nicht gesorgt hatte. Die Politik Zankows hat sich aber in diesen Dingen gar nicht geändert: wenn die Mazedonier, denen eine gute Witterung nachgesagt wird, heute von Zankow abfallen, dann kann das wohl bedeuten, daß die Tage dieser Regierung gezählt sind.

Der Kampf der Opposition, vor allem der der Sozialdemokraten gegen ihn, hat seit einigen Monaten an Schärfe und Entschiedenheit sichtlich zugenommen. Aber noch bedeutsamer ist, daß in seiner eigenen Gefolgschaft ein Auflösungsprozeß eingeleitet hat. Außerparlamentarisch ist seine Herrschaft auf die Militärliga aufgebaut. Aber Bulgarien wie Ungarn sind kleine, von den Großmächten und der öffentlichen Meinung der Welt doch zu sehr abhängige Staaten, die sich die antiparlamentarischen Regierungsmethoden der Mussolini und Primo de Rivera nicht leisten können. Darum waren sowohl Horthy und Bethlen als auch Zankow und Wolkow darauf bedacht, der Diktatur ein parlamentarisches Feigenblatt anzuhängen.

Politisch beherrschte die Regierungspartei die parlamentarische Vertretung der Militärliga, sozial rissen die Mitglieder der national-progressivistischen Partei die Führung an sich. Es herrschte also in einem Lande mit einer Bevölkerung von achtzig Prozent Kleinbauern und Arbeitern, unter dem Schutze der Bajonette und des weißen Schreckens die Bourgeoisie, also die Banken, Schieber, Wucherer, Spekulanten, Fabrikanten. Gegen diese der wirklichen sozialen Schichtung der Bevölkerung so wenig entsprechende Verteilung der Macht richtet sich vor allem der parlamentarische und parteipolitische Widerstand. Die Kleinbürger und Bauern lehnen sich innerhalb der Regierungspartei gegen die Vorherrschaft des mit der Militärmacht verbundenen Kapitals auf. Vor einigen Tagen hielt der Parteirat der Demokraten unter dem Vorsitz Malinows eine Konferenz, in der dieser Zerfallsprozeß offensichtlich wurde. Es wurde der Rücktritt Zankows gefordert, aber gleichzeitig erklärt, daß der neue Ministerpräsident nicht aus den Reihen der Demokratischen Vereinigung entnommen werden

## Die „Wyzwolenie“ in Not.

**Abg. Dombiski aus der Partei ausgeschlossen. — Scharfes Vorgehen gegen die Abgeordneten, die die Parteidisziplin nicht anerkennen.**

Gestern kamen in Warschau die Hauptvertretungen der „Wyzwolenie“ und der „Jednosć Ludowa“ zusammen, um über die Maßnahmen zu beraten, die eine weitere Spaltung verhindern sollen.

Nach einer längeren Beratung wurde einstimmig beschlossen, den Abg. Jan Dombiski aus der Partei auszuschließen, da er als derjenige angesehen wird, der durch seine Maulwurfsarbeit innerhalb der Partei sowie durch seine Tätigkeit in der „Gazeta Ludowa“ die Einheit der Partei bedroht.

Gleichzeitig wurde beschlossen, die Abgeordneten Waleron, Ledwoch, Tabor, Jemielowski, Niedzielski, Bujak, Wrona, Wojtowicz und Szafranski vor das Parteigericht zu zitieren. Dieser Beschluß wurde auf Antrag des Abg. Tepper gefaßt.

Zum Schluß wurde beschlossen, den Kongreß

der „Wyzwolenie“ und der „Jednosć Ludowa“ für den März dieses Jahres einzuberufen.

Das scharfe Vorgehen gegen den Abg. Dombiski, der immerhin im politischen Leben eine gewisse Rolle spielte, kommt nicht unerwartet. Dombiski gilt als ein äußerst ehrgeiziger Politiker, der, um sein Ziel zu erreichen, nicht scheute, wider den Bestrebungen der Partei zu handeln.

Die Repressalien, die außer gegen Dombiski noch gegen andere Abgeordnete zur Anwendung gelangen sollen, bedrohen in ernster Weise die Einheit der Partei, denn es ist kaum anzunehmen, daß diese 9 widergespenstigen Abgeordneten über sich das Parteigericht ergehen lassen werden, ohne Gegenmaßnahmen zu treffen.

Was den Zusammenschluß der „Wyzwolenie“ mit der Brylgruppe anbelangt, so wurde kein endgültiger Beschluß gefaßt, da die Entscheidung darüber dem Parteitag zusteht.

## Zum Parteitag der P. P. S.

**Die vom Exekutivkomitee vorgeschlagene Resolution angenommen. — Die Mehrheit hat somit die Koalitionspolitik gebilligt.**

Der Kongreß der P. P. S. wurde gestern nach vierstündiger Verhandlung durch eine große Schlussrede vom Kongreßvorsitzenden Abg. Daszynski geschlossen. Abg. Daszynski unterstrich die Einheit der Partei, trotzdem Unterschiede in bezug auf die Beteiligung an der Koalitionsregierung vorhanden waren. Die P. P. S. wird mit allem Nachdruck für ihre Forderungen in der Regierung auftreten. Sie wird aber vom Austritte aus der Koalition und von der Aufnahme des Kampfes nicht zurückschrecken, sofern sich in der Regierung keine Mehrheit für die vom Kongreß beschlossenen Forderungen finden sollte.

Der letzte Verhandlungstag brachte die Abstimmung über die politisch-wirtschaftliche Resolution. Gegen eine ansehnliche Minderheit wurde die Resolution des Zentralkomitees angenommen.

Die Debatten über Bodenreform und Außenpolitik wurden gleichfalls abgeschlossen und entsprechende Resolutionen angenommen.

Nach Schluß des Kongresses sagte noch der vollzählige Parteirat mit Ersatzräten, die das Parteipräsidium wählten. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden der Partei Abg. Perel, zum Stellvertreter Abg. Niedzialkowski, zum Generalsekretär Abg.

Puzal. Die Gewählten bekleideten bisher dieselben Ämter. Die Linke des Kongresses ist im Parteirat vertreten.

Am Nachmittag wurde vom Kongreß ein großes Meeting im Saale der Hygienischen Gesellschaft veranstaltet. Es sprachen alle ausländischen und inländischen Gastdelegierten. Für die D. S. A. P. hielt Abg. E. Zerbe eine Rede in polnischer Sprache.

Näheres folgt in einem ausführlichen Kongreßbericht.

**Reichstagsabgeordneter Otto Wels,** Vorsitzender der Deutschen Sozialdemokratischen Partei, verließ gestern Warschau. Leider war es ihm nicht möglich gewesen, in Lodz vor den deutschen Werktätigen zu sprechen, da seine Anwesenheit in Berlin dringend erforderlich ist. Als Entschädigung übermittelte er dem Abg. E. Zerbe, der ihn bis Lodz begleitete, seine Ansichten über die Zusammenarbeit aller Sozialisten der Welt in Beziehung zur Gesundung der Weltwirtschaft. Diese grundlegenden Ausführungen werden wir unseren Lesern in einer der nächsten Nummern bringen.

dürfe, wenn die so notwendige Beruhigung des Landes und die Hebung seiner internationalen Lage erreicht werden soll. Malinow und Kosturkow melden sich da als die Anwärter auf die Erbschaft Zankows an.

Diese politische Bewegung wird noch aus zwei Quellen gestärkt. Erstens ist die Abneigung gegen die Fortdauer der Schreckensherrschaft in sehr weite Kreise gedrungen, der moralische Druck der öffentlichen Meinung, der gestitteten Welt, hat zu einer Isolierung des Landes geführt, die sich als eine

schwere Schädigung der wichtigsten Interessen Bulgariens erweist. Zweitens hat die Herrschaft der Militärliga Bulgariens in eine schwere, austweglose wirtschaftliche Krise hineingeführt. In dem kleinen, industriearmen Lande gibt es über hunderttausend Arbeitslose, die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung ist auf ein Minimum herabgesunken, die ausländischen Märkte hat Bulgarien, indem es die Ausrottung der eigenen Bevölkerung betrieb, an rührigere Konkurrenten verloren; der Bauer kann seine Produkte nicht

absetzen, ist aber gezwungen, für die Erhaltung der bürgerlichen und militärischen weißen Gardien ungeheuerliche Steuern zu zahlen. Die Tabakernte, die früher fast die Hälfte des bulgarischen Exports stellte, blieb in den letzten zwei Jahren unverkäuflich und mußte zu Schleuderpreisen verknopft werden oder ging zugrunde.

All dies wirkte zusammen, um dem Verlangen nach einer politischen Aenderung, das schon oft erhoben wurde, jetzt eine größere Kraft zu verleihen. Vorerst handelt es sich nur um eine Regierungskrise und nicht um eine Krise des Systems; sie herbeizuführen, sind die Insurgenten im Regierungslager und auch die Opposition zu schwach, Marx regiert noch immer die Stunde. Zankow selbst wehrt sich sogar gegen einen Regierungswechsel, und sollte er doch weichen müssen, dann will er an seine Stelle den Demokraten Baptschew, einen von Malinow Abgefallenen, setzen, und es scheint außer Zweifel zu stehen, daß der General Wolkow, der der Führer der Militärliga und zugleich der Vertrauensmann des Zaren Boris ist, jedem kommenden Kabinett angehören wird. Aber es wäre doch schon ein bedeutender Fortschritt, wenn die moralischen Kräfte des Landes und des Auslandes wenigstens den Mann zum Rücktritt zwingen könnten, der seinem Namen den unlöslichen Makel angeheftet hat, der Vorsitzende einer Regierung gewesen zu sein, die der gewiß besonnenen und gemäßigten Sozialdemokrat Sakasow in der offenen Sitzung der Sobranje die „blutigste und verbrecherischste“ Regierung genannt hat, die Bulgarien jemals besessen hat. Der Rücktritt Zankows würde wenigstens den vorbereitenden Schritt zur Liquidierung der Diktatur bedeuten, würde auch zu einer ausgiebigen Amnestie führen, würde die Lebenssicherheit in Bulgarien auch für die politisch anders als die Regierung Denkenden wieder einführen und damit dem beispiellosen Martyrium eines tapferen und begabten Volkes ein Ziel setzen.

### Wie die Regierung gegen die Teuerung kämpft.

#### Die Verlautbarungen des Finanzministeriums.

Die Lage der Presse hat sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert. Abgesehen davon, daß die Wirtschaftskrise auch auf den Abonnentenstand der Tageszeitungen einen ungünstigen Einfluß ausgeübt hat, sind die Herstellungskosten der Zeitung bedeutend gestiegen. Nicht nur infolge des Holzsturzes im Verhältnis zum Dollar, da sehr viele Materialien in Dollarwährung eingekauft werden müssen, sondern vor allen Dingen auch infolge der durch nichts begründeten Verteuerung des Zeitungspapieres. Bei der Festsetzung des gegenwärtig verpflichtenden Be-



Prof. Kemmerer,

der amerikanische Finanzmann, der uns seinen „Rat“ bei der Budgetreduzierung erteilen soll. Von seinen Eindrücken in Polen hängt die Gewährung der Amerikanleihe ab.

zugpreises kostete ein Kilo Papier 39 Groschen, heute aber schon 59 Groschen, also fast um die Hälfte mehr.

Nun haben wir in Warschau ein Büro zur Ermittlung der Preise für alle möglichen Bedarfsartikel. Das Büro „prüft“ die Herstellungskosten der einzelnen Artikel und versucht, falls die Preise zu hoch sind, niedrigere Preise zu erzielen, indem es den Produzenten „überzeugen“ soll, „im Interesse der Staatswirtschaft“ eine gesunde Kalkulation durchzuführen.

In den letzten Tagen macht dieses Büro plötzlich bekannt, daß es ihm gelungen sei, die Papiersfabriken zu veranlassen, den Preis für ein Kilo Papier (59 Groschen) bis zum 10. Januar beizubehalten.

Das Finanzministerium, unter dessen Leitung das Büro steht, begünstigt also den Preiswucher. „Es ist ihm „gelungen“, den Preis bis zum 10. Januar beizubehalten.“ Man erweckt damit bei Nichtfachleuten den Eindruck, daß es bisher ganz schön in Ordnung war und daß die Preise für Papier niedrig waren. Daß sie aber während der Tätigkeit des Büros um 50 Prozent gestiegen seien, wird verschwiegen. So weit geht die segensreiche Tätigkeit des Büros. Es ebnet den Papiersfabriken den Weg für weitere Preissteigerungen.

Die Teuerung wird durch sonderbare Mittel bekämpft. Herr Szlachetkowski sprach letztes sehr viel davon. Es war aber nur ein Gerede. Wie die Regierung die Teuerung bekämpft, sehen wir beim Tabakmonopol. Ueber Nacht eine Preiserhöhung um 30 Prozent. Das heißt planmäßige Arbeit!

### Noch zwei Posten für Chadecja und „Piast“.

In Abgeordnetentreifen verlautet, daß der Abgeordnete Kwiatkowski von der Chadecja zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Industrie er-

nannt werden soll und der Abgeordnete Wyrka die Leitung der Landwirtschaftsbank anstelle Steczkowskis übernehmen soll, der zurückzutreten gedenkt.

Amthlicherseits sind diese Nachrichten noch nicht bestätigt.

### Zur Bedrückung des Minderheitenenschulwesens.

Der weißrussische Sejmklub hat eine Interpellation betreffs der Eröffnung der weißrussischen Schulen eingereicht. Der Interpellation ist nachstehender Brief eines weißrussischen Lehrers beigefügt, den dieser an die Sejmfraktion mit der Bitte gesandt hat, dafür einzutreten, damit ihm die Konzession für die Privatschule erhalten bzw. bestätigt werde. Der Brief ist eine erschütternde Tragik der gepeinigten weißrussischen Volksschule. Er lautet:

„Wißt ihr, meine Brüder, daß wir täglich darauf warten, um unserer weißrussischen Privatschule willen ins Gefängnis geworfen, geschlagen und gequält zu werden... um der Schule willen, die von unsern eigenen Mitteln erhalten wird. Ist ein Grund dafür vorhanden? Weshalb gibt man uns solange keine Erlaubnis? Weshalb beantwortet man unsere Bitten um diese Erlaubnis überhaupt nicht?“

Wir werden wohl erst dann Ruhe in unseren Seelen haben, wenn wir in den Gefängnissen sitzen werden, denn wir fühlen, daß es schlimmer als es jetzt ist, nicht werden kann. In der Ungewißheit aber zu leben, ist weit schlimmer, als im Gefängnis.

Aber nein! Wir sind froh, unschuldige Opfer zu sein, für unser Volk und unsere Schule zu leiden! Wir sind froh, daß wir unschuldig leiden dürfen. Ins Gefängnis werden nicht wir allein gehen, sondern mit uns das Evangelium Christi und... die in der polnischen Konstitution als heilig verbrieften Artikel, und zwar die Artikel: 95, 96, 97, 98, 99, 100, 102, 104, 105, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 115, 116, 117, 121, 124 und 126, in denen auch dem weißrussischen Volk dieselben bürgerlichen Rechte garantiert werden, wie für alle Bürger der polnischen Nationalität.

Gehen wir also ins Gefängnis! Denn unter solchem Drucke, wie wir ihn hier im westlichen Weißrussland fühlen, können wir weder kulturelle, noch moralisch-religiöse oder ethische Arbeit legal leisten. Denn alles, ohne Ausnahme, wird uns für Kommunismus angerechnet und unter diesem Deckmantel verfolgt man uns, obgleich zwischen unserer Arbeit und dem Kommunismus derselbe Unterschied besteht, wie zwischen Himmel und Erde. Tanzt man nicht nach der Pfeife irgend eines Beamten, so treibt man eben Kommunismus.

Glaubt ihr, meine Brüder, daß wir so gepeinigt und unterdrückt sind, daß die Hand beim Schreiben zittert und unsere Herzen weinen? Es gibt aber immer mehr Leute, die uns verstehen.

Darum seit wach, meine Brüder! Drängt da oben mit euren Bitten, geht überall hin, spart keine Zeit aufs Schreiben, klopfet immer fester, klopfet mit den Fäusten und wenn das nicht hilft — mit den Füßen; hören sie es nicht, nehmt Klungen in die Hände; ist auch das wenig — eine Art; schlafen sie fest, so klopfet an die Fenster, ruft um Hilfe, schreit aus voller Kehle, schreit, auf daß auch die ganze Welt höre, daß unsere Nation und unser Volk verschwinden, daß man sie in den Abgrund der Finsternis und des Analphabetismus stürzt.“

### Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.  
(10. Fortsetzung.)

„— und der Konsul könnte mir vielleicht richtige Auskünfte geben. Willst du mich einführen?“

„Aber das ist ja durchaus nicht nötig, lieber Junge!“ sagte der Rittmeister gleichmütig. „Die Geschäftsträume sind in der Behrenstraße —“

„Weiß ich!“

„— und es ist selbstverständlich, daß du keiner Einführung bedarfst, wenn du den Konsul in seiner amtlichen Eigenschaft als Konsul zu sprechen wünschst.“

„Kann ich mich auf dich beziehen?“

„Um — meinetwegen...“

Da wurde Dorival wütend.

„Was ist denn los mit dir?“ schrie er. „Sei doch nicht so dickfellig. Die Sache ist für mich von Wichtigkeit. Eine gute Empfehlung schadet nie, wenn man jemand um eine Gefälligkeit bittet. Ich hätte gerne, wenn du mit mir zu dem Konsul gingst.“

„Kann ich ja machen. Leider bin ich gerade jetzt von zehn bis zwölf Uhr nie dienstfrei.“ antwortete der Rittmeister gelassen.

„Wir können den Herrn Konsul vielleicht einmal gemeinsam in seiner Wohnung aufsuchen.“

„Können wir. Können wir auch nicht. Und nun will ich dir mal was sagen, mein Lieber: Du scheinst dir im Ausland eine gänzlich undeutsche Begabung fürs Schwindeln angeeignet zu haben. Konsul Rosenberg mag sehr viel über Wolframergze wissen. Aber er hat auch zwei Töchter. Die ältere ist mit einem Prokuristen der Deutschen Bank verlobt. Die jüngere heißt Ruth —“

„Ach...“

„Häblicher Name, nicht wahr? Ruth nun hat mir von einem Frechling erzählt, der sie in der Oper begafft und auf einem Spazierritt mit ihr, hm, anbandeln wollte. Merkst du was?“

„Donnerwetter!“ schrie Dorival.

„Ja, Donnerwetter! Im übrigen kann ich dir nur abraten. Ruth ist zwar sehr schön, aber sie hat einen schlechten Charakter!“

„Was?“

„Ja! Einen miserablen Charakter. Ich liebe sie, und sie will mich nicht. Da — nun weißt du’s!“

„Das — das ist ja reizend!“ stöhnte Dorival.

Im oberen Teil der Charlottenstraße befand sich im ersten Stock eines großen Barohauses die Anstalt „Prometheus“ des Herrn Zahn, eines früheren Kriminalkommissars. Herr Zahn war ein Mann des Erfolgs. Seine Erfolge verdankte er einer gewissen kaufmännischen Begabung und seinem stark ausgeprägten Verständnis für geschickte Reklame. Seine Anzeigen las man in allen Tageszeitungen und illustrierten Familienblättern. Seine Abteilung für Auskünfte empfahl er allen, die die Absicht hatten, sich zu verheiraten und sich über das Vorleben und die Geldverhältnisse des Geliebten oder der Geliebten vergewissern wollten, und seine Abteilung für gewissenhafte Beobachtung empfahl er ebenso dringend allen, die sich scheiden lassen wollten und die nötigen Gründe für eine Scheidung suchten.

Dorthin lenkte am andern Tag der Freiherr von Armbrüster seine Schritte.

Vorher hatte er seinen Rechtsbeistand aufgesucht, der sehr erstaunt und entrüstet gewesen war, daß seinem Klienten eine Angelegenheit Schnepfe überhaupt passieren konnte, aber sofort versprochen hatte, wenigstens den Fall der Baronin von Maarak augenblicklich aus der Welt zu schaffen.

Doch das genügte Dorival nicht.

Emil Schnepfe selber mußte aus der Welt geschafft werden!

Ich übrigen war er schlechter Laune.

Das Institut Prometheus nahm den ganzen ersten Stock des geräumigen Hauses in der Charlottenstraße ein. Große Reklameschilder in schreienden Farben lockten die Blicke der Vorübergehenden aufdringlich an. An der Vorkante fragte die Kunden ein uniformiertes Bärtschken, die Hand an die goldverbrämte Mütze gelegt, ob sie die Auskunftei oder die Detektei in Anspruch nehmen wollten. Die Büros der einen lagen rechts, die der anderen links vom Vorraum.

Als Dorival dem Knirps den Wunsch aussprach, mit Herrn Zahn selbst zu sprechen, wurde er in ein mit dunklen Eichenmöbeln stattlich ausgestattetes Wartezimmer geführt. Hier nahm ihn ein magerer, hochaufgeschossener Herr mit glattrastertem Schauspielergesicht in Empfang, der sich als Privatsekretär des Herrn Direktors vorstellte. Er legte Dorival nahe, zunächst ihm seinen Fall vorzutragen, da der Herr Direktor sehr beschäftigt sei.

„Bedauere!“ war die kurze Antwort.

„Ist der Fall von größerer Bedeutung?“

„Von allergrößter!“

„Einen Augenblick!“ bat der Privatsekretär. Denn der Herr sah doch aus, als ob sein Fall wirklich von größerer Bedeutung sein könnte; im Sinne des Instituts Prometheus natürlich. Für das Institut waren nur diejenigen Fälle von Bedeutung, die viel Geld bedeuteten. Und er verschwand in einem archen Nebenraum, dessen Tür er offen ließ, damit der Besucher das rasende Klapper der zwölf jungen Mädchen an den zwölf Schreibmaschinen auch recht deutlich hören konnte. So etwas war eindrucksvoll!

Dorival machte die Türe schleunigst zu.

Nach wenigen Minuten erschien der Privatsekretär wieder:

„Herr Direktor Zahn läßt bitten!“

(Fortsetzung folgt.)

### Schmähung des russischen Gesandten in Warschau.

Vor einigen Tagen erschien in einer Warschauer Zeitung eine Notiz, die besagte, daß der Sowjetrussische Gesandte, Kerpin'sche Methoden anwendet, indem er gewisse polnische Abgeordnete mit Gelder unterstützt. In der Notiz wurde die Aufmerksamkeit auf einen Abgeordneten der Linken gelenkt, ohne seinen Namen zu nennen, ihn jedoch so genau beschreibend, daß keine Zweifel über die genannte Person bestehen können.

Dieser Abgeordnete wandte sich daher an den Sejmarschall mit dem Ersuchen, ihn vor derartigen Angriffen zu schützen, indem der Marschall das Blatt zwingen soll, den Namen des erwähnten Abgeordneten zu nennen. Auf diese Weise würde es dem Abgeordneten möglich sein, gerichtlich gegen das Blatt vorzugehen.

Da das Warschauer Blatt sich nicht nur mit der bloßen Erwähnung des russischen Gesandten begnügte, sondern ihn gleichzeitig schmähte, so unternahm Woskew beim Vorstehenden der Sejmkommission für Auswärtiges eine Demarche.

### Englisch-italienische Verhandlungen.

Bekanntlich ist Mussolini in Rapallo mit dem englischen Außenminister Chamberlain zusammengekommen. Zur Sprache gelangte die internationale Schuldenfrage sowie die Frage der neuen politischen Gestaltung auf dem Balkan und in Kleinasien.

Wie die italienische Presse wissen will, ist es zwischen Chamberlain und Mussolini zu einem regelrechten Bündnis gekommen. Italien soll von England freie Hand auf dem Balkan und in Kleinasien sowie Zugeständnisse in der Brennerfrage erhalten haben. Italien soll sich dafür verpflichtet haben, England bei kriegerischen Ereignissen zu unterstützen.

Sollten die Ausführungen der italienischen Presse der Wahrheit entsprechen, so würde sich die englisch-italienische Verständigung gegen die Türkei richten. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß Chamberlain mit dieser Verständigung ein Gegengewicht zum russisch-türkischen Bündnis schaffen will.

### Zur Thronentsagung des rumänischen Kronprinzen.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, steht die Thronentsagung des rumänischen Kronprinzen Karol im Zusammenhang mit dem Versuch des Prinzen, eine morganatische Ehe einzugehen. Da der Prinz auch in politischen Fragen sich hochbeinig zeigte, so mußte er infolge des väterlichen Druckes das bereits von uns erwähnte Thronentsagungsschreiben verfassen. Wie es heißt, ist Karol bei seinem Vater derart in Ungnade gefallen, daß er auch seinen Namen verliert. Der Prinz soll sich künftig nicht mehr Hohenzollern nennen dürfen.

### Die Einlösung reichsdeutscher Anleihen.

Das Deutsche Reichsgesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 kommt in Polen vom 1. Januar 1926 an zur Ausführung. Nach diesem Gesetz werden die Markanleihen des Deutschen Reiches, zu denen auch die vom Reich übernommenen Markanleihen der Länder gehören, in eine Ablösungsschuld umgetauscht und zwar werden im allgemeinen für je Mk. 1000.— alte Reichsanleihen Mk. 25.— Nennbetrag der Ablösungsschuld gewährt.

Es wird zunächst nur der Altbesitz umgetauscht, d. h. diejenigen Markanleihen des Reiches, die der Gläubiger nachweislich vor dem 1. Juli 1920 erworben hat und die ihm von dem Erwerber bis zur Anmeldung ununterbrochen gehört haben.

Der Anleihealtbesitzer erhält außer der Anleiheablösungsschuld Auslosungsrechte, die durch Barzahlung des Fünftel ihres Nennbetrages und eines jährlichen 4 1/2 prozentigen Zuschlages eingelöst werden.

Die Tilgung der mit Auslosungsrechten ausgestatteten Anleiheablösungsschuld wird in 30 Jahren durchgeführt und beginnt im Jahre 1926.

Die Frist zur Anmeldung der Altbesitzanleihen läuft in Polen vom 2. Januar bis 30. April 1926.

Zum Sonderkommissar für die Durchführung des Verfahrens ist der Regierungspräsident a. D. Förster in Danzig bestellt. Er hat eine Geschäftsstelle in Posen, vorläufig im Deutschen Generalkonsulat.

Als Vermittlungsstellen für die Anträge auf Umtausch und Gewährung von Auslosungsrechten sind folgende Banken bestellt, bei denen die vorgeschriebenen Antragsformulare erhältlich sind:

- 1) Agrar- und Kommerzbank in Rattowitz;
- 2) Bank für Handel und Gewerbe (Poznan'ski Bank dla Handlu in Przemyslu T. A. in Posen);
- 3) Bank Kwikleki, Potocki und Co. in Posen;
- 4) Bank Przemyslowcow in Posen;
- 5) Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen;
- 6) Genossenschaftsbank, Poznan, (Bank Spółdzielczy in Posen);
- 7) Komunalny Bank Kredytowy in Posen;
- 8) Thorner Vereinsbank in

### Die Unwetterkatastrophen in Europa.

(Zu nebenstehenden Bildern).

Der Wetterumschlag in den letzten Tagen hat große Schäden angerichtet. Die Flüsse und Seen sind durch das plötzliche Tauen des Schnees aus den Ufern getreten und bedrohen die Wohnhäuser und Häfen.

Besonders hat der Rhein Schäden angerichtet. In Koblenz wurden alle Hotels geräumt, die am Rheinufer gelegen sind. In Köln hat der Rhein die ganze Stadt unter Wasser gesetzt. Die Einwohnerschaft mußte die Parterrewohnungen verlassen, in die das Wasser eingedrungen ist.

Auch in Polen nimmt die Ueberschwemmungskatastrophe immer mehr zu. Bei Krakau ist die Weichsel aus den Ufern getreten und bedroht die Stadt. Bei Przemysl haben die Wasserfluten des San ganze Dörfer unter Wasser gesetzt. Die Einwohner mußten flüchten.



Die Ueberschwemmung in der Altstadt von Köln.



Der Verkehr in den Straßen von Koblenz.

Thorn; 9-10) Filialen der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Posen und Rattowitz; 11-13) Filialen der Darmstädter und Nationalbank, der Deutschen Bank und der Dresdner Bank in Rattowitz; 14-15) Filialen der Danziger Privat-Aktien-Bank in Posen und Graudenz; 16) Filiale der Danziger Raiffeisenbahn in Graudenz.

Die genannten Banken können sich zur Annahme der Anträge auch ihrer Zweigstellen bedienen. Die Anleihegläubiger haben die Wahl, bei welcher der obigen Banken sie ihren Antrag stellen wollen. Das Deutsche Reich haftet nicht für die Handlungen der Banken.

Zur Wahrung der Frist für den Antrag auf Auslosungsrecht genügt es nicht, daß der Antrag bis zum 30. April 1926 bei einer Vermittlungsstelle eingegangen ist, vielmehr muß er bis zu diesem Tage an den Sonderkommissar gelangt sein. Da die Erledigung der Anträge bei den Vermittlungsstellen einige Zeit erfordert, so empfiehlt es sich, die Anträge möglichst zeitig zu stellen.

Die Ablösung der Reichsanleihen neuen Besitzes erfolgt später.

### Polales.

#### Der Wojewode gegen die Mißwirtschaft im Magistrat.

##### Die Schöffen erhalten Ministergehälter.

Das Wojewodschaftsamt sandte an den Magistrat ein Schreiben, in dem dem Magistrat mitgeteilt wird, daß die Bezirksparlamentarische Kommission festgestellt hat, daß eine der Hauptursachen der verschwenderischen Wirtschaft des Chjeno-P. R. Magistrats die hohen Gehälter sind, die die Schöffen der einzelnen Abteilungen erhalten.

Nachdem festgestellt worden ist, daß die Schöffen die gleichen Gehälter wie Vizeminister erhalten, was für Lodz jährlich die Summe von 148 000 Zloty ausmacht, ist das Wojewodschaftsamt zu der Ansicht gelangt, daß ein solcher Zustand nicht weiter geduldet werden dürfe. Das Wojewodschaftsamt schlägt daher vor, daß der Magistrat sich an den Stadtrat wenden möchte, die Berufsschöffen abzubauen. Den einzelnen Abteilungen sollen Leiter bzw. Schöffen vorstehen, doch darf das Gehalt der Schöffen nicht das der Warschauer Schöffen übersteigen.

Zum Schluß wird dem Magistrat empfohlen, erwähntes Schreiben in einer der nächsten Sitzungen des Stadtrats, den Stadtverordneten zur Kenntnis zu bringen.

#### Wann und wo haben sich die verspäteten Reservisten zu melden?

Da sich viele Reservisten nicht zu den Kontrollverfammlungen zu den festgesetzten Terminen meldeten, hat das Korpskommando nachträglich Kontrollverfammlungen der Reservisten und Landsturmlaute (Kategorie A, C und C 1) der Jahrgänge 1901, 1897, 1896, 1895, 1890 und der Kategorien C. und C 1 der Jahrgänge 1900 und 1899 sowie der Kategorie A dieser beiden Jahrgänge, jedoch nur derjenigen, die in diesem Jahre keine Reservistenübungen leisteten und in Lodz wohnhaft sind, angeordnet.

Die Meldungen haben früh um 8.30 Uhr zu geschehen, unter Vorlegung des Militärbüchleins, der Mobilisationskarte und anderer Militärdokumente, in nachstehender Reihenfolge:

Jahrgang 1890, Kommission Nr. 1, Konstantiner Str. 64 (Kaserne): am 5. Januar Buchstaben R, S, T, U, W, Z.

Jahrgang 1897, Kommission Nr. 1, Konstantiner Str. 64 (Kaserne): am 7. Januar Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P; am 8. Januar Buchstaben S, T, U, W, Z.

Jahrgang 1895, Kommission Nr. 2, Konstantiner Str. 81 (Kaserne): am 5. Januar Buchstaben S, T, U, W, Z.

Jahrgang 1896, Kommission Nr. 2, Konstantiner Str. 81 (Kaserne): am 7. Januar Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P; am 9. Januar Buchstaben R, S, T, U, W, Z.

Jahrgang 1901, Kommission Nr. 3, Sienkiewicza 3/5 (Lokal des Ergänzungskommandos): am 5. Januar Buchstaben M, N, O, P, R, S; am 7. Januar Buchstaben T, U, W, Z.

Jahrgang 1899, Kommission Nr. 3, Sienkiewicza 3/5 (Lokal des Ergänzungskommandos): am 8. Januar: Buchstaben von A bis Z.

Jahrgang 1900, Kommission Nr. 3, Sienkiewicza 3/5 (Lokal des Ergänzungskommandos): am 9. Januar: Buchstaben von A bis Z.

Diejenigen, die sich nicht freiwillig stellen, werden der Kommission gewaltsam zugeführt. (b)

#### Ziehung der Dollaranleihe.

Am Sonnabend fand in Warschau die Ziehung der Dollaranleihe statt. Der Gewinn von 8000 Dollars fiel auf Nr. 991 997, 3000 Dollars auf Nr. 216 457, 1000 Dollars auf die Nummern:

- 509 867 010 681 167 965 536 767 281 125
- 509 146 507 246 723 967 288 429 377 795.

100 Dollars auf die Nummern: 629 138 075 922  
 821 954 373 125 364 185 608 142 217 808 059 951  
 076 141 502 784 631 689 263 970 557 003 628 985  
 204 087 571 582 321 490 982 446 942 805 871 157  
 864 269 639 764 442 264 841 148 872 517 127 440  
 769 686 451 502 022 931 010 895 306 333 516 365  
 700 177 243 211 790 436 665 330 854 487 864 769  
 609 621 435 749.

Die vorgestrigelziehung war die letzte der 1. Serie der Dollaranleihe. Die nichtausgelosten Obligationen wird die Regierung am 1. März d. J. austauschen oder gegen Obligationen der 2. Serie eintauschen. Die nächste Ziehung der bereits 2. Serie wird am 1. März d. J. mit dem Hauptgewinn von 40 000 Dollars stattfinden.

**Verschiebung des Termins zum Auskauf der Industrie-Patente.** Am Sonnabend sprachen die Vertreter des Verbandes der Kaufleute im Finanzministerium vor. Sie ersuchten um Verschiebung des Termins zum Auskauf der Industriepatente bis zum 1. Februar. Das Ministerium erklärte sich damit einverstanden.

**Der Termin der Ausfolgung der Lebensmittellieferungen** wurde vom Arbeitsministerium bis zum 15. Januar l. J. verschoben.

**Die Tragödie der Lebensmüden.** Vorgestern versuchte sich die 20-jährige Stanislaw Barowiat, Pruskastr. 8, zu vergiften, indem sie Essigessenz zu sich nahm. Ein Wagen der Rettungsbereitschaft mußte die Lebensmüde nach dem hl. Josephspital bringen. Ihr Zustand ist besorgniserregend. — An der Ecke der Pansta- und Konstantinerstr. brach eine Frau zusammen. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte Vergiftung durch Salzsäure fest. Die Lebensmüde wurde sofort nach dem Josephspital gebracht, wo sie mit dem Tode ringt. Wie die Untersuchung ergeben hat, heißt die Lebensmüde Anna Lelew, ohne ständigen Wohnort. Als Ursache des Selbstmordes wird die wirtschaftliche Not angesehen, in der sich die Bedauernswerte befand.

**Eine nette Frau.** Der in der Matejstr. 8 wohnhafte Josef Rucharski meldete der Polizei, daß seine Frau mit ihrem Geliebten nach Warschau durchgegangen sei. Die nette Ehefrau vergaß jedoch nicht, zuvor die Kasse ihres Mannes um 1000 Zloty zu erleichtern sowie andere Gegenstände im Werte von 1500 Zloty zu entwenden. Die tugendhafte Frau wird flehentlich verfolgt.

**Schöne Geschwister.** Zwischen dem Geschwisterpaar Josef und Walerja Bont, wohnhaft in der Obwatelskastr. 41, kam es zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Die Walerja B. ergriff plötzlich einen Stuhl und versetzte damit ihrem Bruder einen solch heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verwundeten die erste Hilfe.

**Verstoß gegen die Sittlichkeit.** Die Polizei verhaftete zwei Männer namens Leon Orłowski, Jarmenhostr. 6, und Schmul-Salew, die in der Allee der Panstastraße durch ihr unsittliches Benehmen öffentliches Vergnügen erregen. Salew wurde von der Polizei nach der Sittenbehörde gebracht.

**Ueberfall.** In der Kamiennastraße wurde eine gewisse Rosalia Kwasniewski, wohnhaft in der Zielonastraße 23, von einem Unbekannten überfallen, der ihr mit einem stumpfen Gegenstand eine schwere Verletzung am Kopfe beibrachte. Die Ueberfallene wurde von einem Rettungswagen nach ihrer Wohnung gebracht. Ihr Zustand ist ernst.

**Ein rabiater Soldat.** Zu den Feiertagen kam der Soldat Wiktor Loth zu seinen in der Andrzejastr. Nr. 41 wohnhaften Eltern auf Urlaub. Im Heere demoralisiert, machte er zu Hause „Ordnung“, indem er die Eltern schlug. Als er es wiederum sehr toll trieb, wukten sich die Eltern keinen Rat und alarmierten die Polizei, damit diese den ungerateten Sohn händige. Als ein Polizist kam, verbarricadierte sich Loth in der Wohnung. Der Polizist begab sich daher nach Hilfe. Er kehrte mit vier berittenen Polizisten zurück. Durch gemeinsame Bemühungen wollten sie die Tür öffnen, doch gelang ihnen dies nicht.

Erst nach Zureden der Eltern öffnete Loth selbst die Tür. Die Polizisten stürzten in die Wohnung, um Loth unschädlich zu machen. Die Polizisten kamen jedoch schlecht an. Loth schlug wie wahnsinnig um sich, den Polizisten die Uniformen zerreißen. Unter großen Anstrengungen gelang es schließlich den fünf Polizisten, Loth nach dem 10. Polizeikommissariat zu bringen, wo Loth in gemeiner Weise die Polizei beschimpfte. Loth wurde verhaftet und der Gendarmerie übergeben.

**Diebstahl.** Aus der Wohnung des in der Rzgowastr. 17 wohnhaften Wincenty Rozinkowski haben unbekannte Täter verschiedene Sachen im Werte von 1200 Zloty gestohlen.

**Eine Jagd nach Verbrechern.** In der Tar-gowastraße bemerkte eine Polizeipatrouille 3 verdächtige Männer, die die Flucht ergriffen, als sie die Polizisten auf sich zuschreiten sahen. Da die Flüchtlinge auf den Anruf der Polizei nicht stehen blieben, gab diese 6 Schüsse ab. Die Schüsse hatten die Wirkung daß zwei Männer stehen blieben und sich verhaften ließen. Die Verhafteten wurden gefesselt und nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Es sind dies ein gewisser Stefan Golinik und Jan Rudecki, beide ohne ständigen Wohnort. Als ihren Komplizen nannten sie den in der Petrikauer Straße 60 wohnhaften Druch Kobek. Bei den Verhafteten wurden 16 Nachschlüssel, 2 Brecheisen und 2 elektrische Lampen mit Ersatzbatterien vorgefunden.

**Aus dem Reiche.**

**Eine blutige Hochzeit.**

**Sechs Schwerverletzte.**

Während einer Hochzeitsfeier in Podgórze im Hause eines gewissen Kozosz in der Wielickastraße kam es zwischen den Hochzeitsgästen zu einem Streit. Die stark angeheiterte Gesellschaft teilte sich in zwei Parteien und die Keilerei war fertig. Es dauerte auch nicht lange so zogen die noblen Gäste Messer und Revolver und gingen aufeinander los. Die durch die Revolvergeschüsse alarmierte Polizei verhaftete 6 Personen und zwar: Stanislaw Kwiatkowski, Antoni Matejko, Stefan Bielinski, Wawrzyn Kotberski, Andrzej Masza-

lowicz und Zygmunt Bardzinski, die sich alle wegen Körperverletzung sowie wegen unerlaubter Benutzung von Waffen zu verantworten haben werden. Die Stecherei und Schießerei hat zahlreiche Opfer gefordert. Schwer verletzt wurden: der 76jährige Jan Kozosz, seine Schwiegertochter Helena, deren Mann Wincenty, dessen Schwester Agnieszka, Wiktorja Kaszke und Wanda Lach. Alle Verwundeten wurden nach dem Lazaruspital gebracht.

Daß es auf der Hochzeit hoch herging, beweist nicht nur die hohe Zahl der Schwerverletzten, sondern auch der Umstand, daß die Wohnung völlig demoliert wurde.

**Warschau.** Eine blutige Liebestragödie. In der Mińskastraße 20 spielte sich gestern eine erschütternde Liebestragödie ab. Gegen 2 Uhr nachts stürzte ein gewisser Kupiewicz auf die Straße, laut rufend: „Hilfe, Hilfe, sie hat sich erschossen!“ Passanten sowie Einwohner des Hauses stürzten in die Wohnung des Kupiewicz, wo auf der Diele mit durchschossener Brust die 21-jährige Marie Niemirowski lag. Die polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß ein Selbstmord kaum in Frage kommt. Kupiewicz wurde daher verhaftet. Die Niemirowski war früher im Kohlenlager von Kupiewicz beschäftigt. Seit Juni war die Niemirowski die Geliebte ihres Chefs, mit dem sie auch zusammen lebte.

**Lemberg.** Verhaftung von Geldfälschern. Vorgestern verhaftete die Polizei einen gewissen Abram Goldmann, stammend aus Lodz, der im Verdacht stand, falsche 50-Zloty-Scheine fabriziert zu haben. Wie die Untersuchung ergab, sind Goldmann zahlreiche Lemberger Firmen zum Opfer gefallen. Der Verlust, den diese Firmen erlitten haben, wird auf 30 000 Zl. geschätzt. In der Wohnung von Goldmann wurde eine größere Anzahl von falschen Scheinen sowie eine Handpresse mit Altschees gefunden. Der Komplize von Goldmann, ein gewisser Symcha Kon, hat, als er von der Verhaftung erfuhr, Selbstmord begangen.



— Kleiner, du hilfst wohl schon deiner Mutter bei der Arbeit?  
 — O ja, ich zähle immer die Messer und Gabeln, wenn die Gäste weg sind.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: St. L. Kul.  
 Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

**LUONA** Heute Premiere des großen 12-aktigen Programms!  
 Sensationelles Liebes-Drama in 7 Akten mit der berühmten **Anita Stewart** in der Hauptrolle. — Das Manuscript nach dem Roman von Jane Murphiu und Lawrence Trimble: „Playtings of destiny“.

**„Marionetten des Schicksals“**  
**„Die Versuchungen von Newyork“**

Außerdem:  
 5 Akte hochinteressanter Aufnahmen. — Die gigantischen Wolkenkräner! — Der Broadway — Fifth Avenue — Wallstreet — Karneval auf den Straßen von Newyork usw.

**Bekanntmachung.**  
 Auf dem Weihnachtsfeste der Partei am 1. Feiertag wurde ein schwarzer Herrenhut und ein grüner Damenhut versehentlich vertauscht. Auch wurden ein paar Damenhandschuhe in der Garderobe gefunden. Die betreffenden Personen wollen sich mit den Sachen am Dienstag, den 5. ds. M., um 7 Uhr abends, in dem Parteilokal, Jarmen-hofa 17, gefl. einfinden.  
 Der Ortsvorstand der D. G. U. P. Lodz-Zentrum.

**Großes Lokal zu mieten gesucht.**  
 gelegen im Zentrum d. Stadt, für Vereinszwecke per sofort  
 Gesl. Angebote unter „Zentrum“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Büro**  
**Eduard Kaiser**  
 Radwansta 35.

Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz- und Vermögenssteuer; allerhand Eingaben an die Bezirks- und Friedensgerichte und sämtliche administrativen und Militär-Behörden; schriftlicher Verkehr in Ehescheidungsangelegenheiten; Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken in Polnisch, Russisch, Deutsch, Englisch und Französisch; Schreibmaschinenabschriften. 993

Prompte und reelle Bedienung durch fachkundige Kräfte.  
 Straßenbahn-Verbindung: Linie Nr. 6 und Nr. 9.

**Zahnarzt**  
**H. SAURER**  
 Petrikauer Straße Nr. 6  
 empfängt von 10—1 und 3—7.

**Dr. med. 1355 Roschaner**  
 Haut-Geschl.-u. Harnleiden  
 Dzielnast. 9.  
 Behandlung mit künstlicher Sonnenhitze.  
 Empfängt 8—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 3—7.  
 Tel. 28-98.

**Dr. med. 1207 Z. Rakowski**  
 Telephon 27-81.  
 Spezialität:  
 Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungen-Krankheiten  
 Komorsta 10 (Srednia).  
 Sprechstunden 12-2 u. 5-7.